

Rüstungen in Finnland.

In den letzten Tagen ist wiederholt von starken russischen Truppenansammlungen in Finnland berichtet und in Verbindung damit von kühnen Plänen Russlands im hohen Norden gesprochen worden.

Das mit den Industriellen war, so schreibt dazu das Berner Tagblatt, gelungen. Genau das Gegenteil ereignete sich. Der Verkauf jener Vermählung in Helsinki erfolgte gar nicht programmäßig, sondern es haben sich furchtbare Sturmgewitter abgelöst.

Damit die Ursachen sich in der Bevölkerung nicht fortpflanzten, wurden sofort alle Garnisonen und Stellungen veräußert. Eine Flut kaiserlicher Beamter kam aus Petersburg, um die Durchführung des zarischen Ukases vom November vorigen Jahres betreffend die vollständige Besetzung Finnlands mit Russen zu überwachen.

Die Maßnahmen sind natürlich rein militärisch. Sie haben den Zweck, den Besitz Finnlands für den Friedensschluß zu sichern. Sie haben aber während des Krieges noch einen anderen Zweck, und dieser ist ja immer von russischer Seite deutlich ausgesprochen worden: die bessere Verteidigung der Stadt Peter des Großen, der Ausbau der strategischen Linie vor Petersburg.

Nach russischer Ansicht werden die Deutschen plötzlich einmal ihre maritime Übermacht in den baltischen Gewässern dazu brauchen, um entweder die St. Petersburgs zu beschießen, oder eine Seeblockade gegen St. Petersburg in Szene zu setzen, um starke russische Kräfte vom Hauptkriegsschauplatz fernzuhalten, oder gegen die russischen rückwärtigen Verbindungen zu wirken, aber endlich sich der wichtigsten Häfen an der baltischen Küste zu bemächtigen.

Inspektor Wiegandts Korb.

1) Humoreske von Fritz Gauder. Eigentümlich war Inspektor Wiegandt schon über das Alter hinaus, in welchem man sich der Gefahr aussetzt, Körbe zu erhalten. Aber es gibt ein Sprichwort, in dem gesagt wird, daß selbst das Alter vor einer Dummheit nicht schützt. Und da selbstverständlich solche Sprichwörter nicht hergelesen werden dürfen, muß es hin und wieder einmal einen Menschen geben, der die in ihnen enthaltene Lebensweisheit durch ein neues Beispiel erklärt.

Inspektor Fritz Wiegandt war auf dem Gute Advin der geriatete Herrscher. Das war eine Talside, die von der Wamsell Stine an, bis hinab zum letzten Gängejahren nicht gelangweilt worden.

Rüstungen in Finnland haben jedwem, wie man sieht, einen lediglich defensiven Charakter, genau wie in Persien, und die kleinen Flüsse, die damit gelegentlich in der Bierverhandelpresse verläßt werden, im Deutschenland vor einer neuen „Dampfwalze“ bange zu machen, werden kaum verlangen.

Auch in anderen neutralen Mächten beschäftigt man sich lebhaft mit den Rüstungen in Finnland. Im allgemeinen aber kommt man zu denselben Ergebnissen, wie das Berner Tagblatt. Wie in Deutschland brauchen auch den Kopf nicht zu zerbrechen, was Russland beabsichtigt. Was es auch immer sei, wir sind bereit und gerüstet.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit. Fernschreibende (unvollständige) Nachrichten) Frankreichs Jahresbilanz.

Wenig zuverlässige Betrachtungen stellt das französische Blatt 'Bataille' an. Es schreibt: Die Lage ist nach einem Krieg von 17 Monaten höchst sonderbar. Auf der einen Seite eine Mächtigkeitsgruppe, die sich als Sieger aufspielt, aber den Frieden nicht erzwingen könne, auf der anderen der Verband, der nur nach einem Sieg die Waffen niederlegen wolle.

Deutschlands nächstes Kriegsziel.

Die russischen Militärkritiker zerbrechen sich nach Berichten dänischer Blätter den Kopf, welches wohl das nächste Kriegsziel der Deutschen sein werde, und kommen dabei fast einmütig zu der Ansicht, daß die deutsche Heeresleitung jetzt zunächst die Westfront zu erledigen versuchen werde.

Russische Stimmen über Gallipoli.

Die Räumung Gallipolis durch die Engländer hat in Russland einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Die Artikel der Blätter darüber weisen zahlreiche weise Bemerkungen auf. Diese Zeitungen sind ganz zum Schweigen gebracht worden.

Die Kämpfe auf Gallipoli.

Der Londoner Daily Telegraph meldet von den Dardanellen: Seit kurzem werden die englischen Stellungen auf der südlichen Spitze Gallipolis jeden Tag regelmäßig mit stark explodierenden Geschossen und von schlagkräftigen Patronen bombardiert, und zwar manchmal von drei Seiten aus.

nachdenklichem Gesicht und gemäßigtem Kopf über den Gutsob, Schimpfe und weitere ist gar nicht mehr und — was am meisten aufweist — er war am Abend selten zu Hause.

Wamsell Stine legte sich inselbesonders bald auf Spionieren und hatte nach drei Tagen schon heraus, daß Wiegandt seine Abende im Förstereihause verlebte. Da sie nun wollte, daß dem vernünftigen Förster eine entferntere Bewandte seit kurzem die Wirtschaft führte, legte sie sich ganz selbstverständlich, daß der liebe Amor das Herz des Inspektors mit seinen Pfeilen verunzelter habe.

Und Wamsell Stine hatte nicht unrecht. Inspektor Wiegandt war verheiratet, verheiratet trotz seiner vierzig Jahre. Verheiratet konnte ein Bräutigam nicht sein. Hatte sich nun im Laufe der Jahre in seinem Herzen eine solche Menge Liebe aufgehäuft, oder war einzig und allein die keine, nichliche Bewandte des Försters, Eva Larsen, daran Schuld, daß sie dahingefahren. Jedenfalls trug sich Wiegandt ernsthaft mit dem Gedanken, Eva Larsen zu freien und das Gespärte langer Jahre zu demuten, um ein kleines Pächgen zu übernehmen.

Nach wollte Eva Larsen nicht, welche Gefühle Inspektor Wiegandt für sie legte; denn er hatte bisher nur die Rolle des schätzbarsten und schmeichlichsten Jünglings gespielt, der zwar in jedem

Abrißha kein dem feindlichen Feuer stark ausgeleitet. Unter den ungünstigen klimatischen Verhältnissen haben die englischen Truppen schwere zu leiden. Seit Wochen herrschen furchtbare Stürme vor Gallipoli. Unter solchen Verhältnissen läßt die Unterhaltung der Flotte viel zu wünschen übrig.

Italiens Tätigkeit in Albanien.

Nach der Lariner 'Stampa' haben die häufigen Beratungen zwischen dem Minister des Äußern Sonnino und dem Kriegsminister Juppeli eine außerordentliche Bedeutung. Sie betreffen die Operationen Italiens in Albanien für die Versorgung der Serben mit Lebensmitteln und Munition. Die bedeutende Anstaltsanfrage, welche Italien dabei entwirft, ist Ursache, daß Griechenland das Vorgehen Italiens mit Mißtrauen betrachte und sich veranlaßt gesehen habe, in Rom um Unterstützung zu ersuchen.

Der bedrohte Besitz Ägyptens.

Aus Kairo wird gemeldet: Am 25. Dezember wurden in der Nähe von Marsa-Matruh 3000 Mann tripolitanischer Truppen von Engländern angegriffen und unter einem Verlust von 200 Toten in die Flucht geschlagen. Das Krisisminister der Schiffe untersagte den Auszug. Offensichtlich soll diese englische Siegesnachricht den ählichen Eindruck verurtheilen, den die Räumung von Solum in England gemacht hat.

Die Wirtschaftsgemeinschaft.

In der Deutschen Wirtschaftsgemeinschaft verabschiedet Professor Dr. Apt einen Aufruf über die mitteleuropäische Wirtschaftsgemeinschaft, in welchem er den Gedanken einer engeren wirtschaftlichen Annäherung mit Österreich-Ungarn erörtert. Nach einer Würdigung der Bestrebungen der mitteleuropäischen Wirtschaftsverbände fährt er fort:

So wertvoll indes auch private Mitarbeit sein mag, so ist doch in dieser Frage kein Fortschritt zu erzielen, wenn nicht die Vertreter der beteiligten Regierungen so schnell wie möglich in ernste Verhandlungen über die beste Form des Zusammenschlusses eintreten. Nur den Regierungen steht das authentische Material zu Gebote und die Möglichkeit, weiteres authentisches Material zu beschaffen. Aus den Regierungserklärungen wird sich ein Überblick darüber geminnen lassen, nach welcher Form des Zusammenschlusses möglich ist. Und erst wenn dieses Ergebnis dieser Verhandlungen der Öffentlichkeit unterbreitet ist, wird es möglich sein, in bestimmter Weise dazu Stellung zu nehmen.

In Österreich-Ungarn scheint man auf dem besten Wege zu sein, die Bedenken gegen einen engeren wirtschaftlichen Zusammenschluß zu überbrücken. Auch in Deutschland sollte man die gebotene Hand erheben. Mit Recht hat Professor Alfred Weber darauf hingewiesen, daß wie für die Erweiterung unserer Auswirkungssphären in der Welt in erster Linie an die Bedingungen anzuhängen müssen, in denen sich die Natur eine Vorgesellschaft vor allen anderen europäischen Nationen gemährt hat, also eben an unsere zentrale kontinentale Lage in Europa.

nährung, Bekleidung und Beschäftigung nötigen Rohstoffe und Halbfabrikate im eigenen Landgebiet erzeugt werden können.

Darum haben auch wir in Deutschland alle Veranlassung, an der Verwirklichung der Parole Antwerpen—Bagdad mitzuwirken. Und nicht zuletzt: Amerika ist durch diesen Weltkrieg wirtschaftlich außerordentlich erikart, und wenn die Bestrebungen zu wirtschaftlichem Zusammenstuh von den Verhältnissen Amerikas ihren Ausgang genommen haben, so zeigt es gerade der Weltkrieg, wie richtig dieser Gesichtspunkt war. Um aber Amerika gegenüber handelspolitisch auftreten zu können, brauchen wir ein zugleich größeres, einheitliches Wirtschaftsgebiet, als wir es jetzt besitzen. So drängt alles dazu, die Schaffung der mitteleuropäischen Wirtschaftsgemeinschaft nicht auf die lange Bank zu schieben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Bundesratverordnung über die eifer- nen Graichen wird jetzt vom Reichskanzler amtlich veröffentlicht. Es geht daraus hervor, daß Jehanmünzstücke aus Silber bis zur Höhe von zehn Millionen Mark hergestellt werden sollen. Die eifer- nen Jehanmünzstücke werden zu 200 Stück aus einem Kilogramm aufgebracht. Sie sind späterstens zwei Jahre nach Friedensschluß im Verkehr zu legen.

Belgien.

Die französische Blätter aus Le Havre erfahren, wie Belgien dem Londoner Vertrag nicht beitreten. Belgien sei in den Krieg eingetreten, um keine Neutralität zu vertheidigen. Es möchte nichts tun, was dagegen verhofen könnte.

Norwegen.

Eine Aufstellung der Kriegsverluste der norwegischen Handelsmarine bis zum 27. Dezember ergibt 50 Dampfer verloren und vier für gute Reisen erklärt. Diese 54 Dampfer mit zusammen 94 400 Tonnen ergibt nach Abzug von vier Freidampfern, die von den Besatzungern vergast wurden, einen Nettoverlust von 87 000 Tonnen und einen Nettoverlust von Segelschiffen von 21 600 Tonnen, so daß der Gesamtverlust sich auf 108 600 Tonnen im Wert von 47 Mill. Kronen beläuft.

Russland.

Nach verschiedenen Wittermeldungen hat die Regierung angeordnet, daß keine gerichtliche Verfolgung gegen die höheren Verwaltungsbeamten Moskaus eingeleitet werden soll, die beschuldigt werden, die Moskauer Deutschnetze im Mai gekündigt zu haben. Alle Ansprüche auf Schadenersatz des vom Strel angegriffenen Schwabens sollen privat und außergerichtlich erledigt werden.

Balkanstaaten.

Der ehemalige rumänische Ministerpräsident Peter Carp hielt im Verlauf der Adressdebatte im Senat eine bedeutungsvolle Rede, in der er u. a. ausführt: „Der wahre Grund für den Krieg ist die französische Wiedererwerbung der verlorenen Provinzen; bei England liegt der Grund darin, daß es eine deutsche Nachbarnschaft gefürchtet hat, die sich in dem Werte des Deutschen Reiches ausdrückt, daß Deutschlands Zukunft auf dem Wasser liegt. Russland aber will Konstantinopel, die Dardanellen. Wir haben bei je das Wohlwollen Deutschlands erfahren. Danach müssen wir unsere Politik einrichten.“

Ägypten.

Die ägyptische Regierung steht den Ereignissen in den Provinzen Jannan und Awassah feindselig gegenüber. Der ägyptische General Tranfan, einer der tüchtigsten Generäle, ist mit 50 000 Mann Truppen in Elmanärah aufgebrochen, um die wichtigsten strategischen Punkte der anjähndischen Provinzen zu besetzen und die Bewegung mit Gewalt zu unterdrücken. In ägyptischen Regierungskreisen wird behauptet, daß nach neueren Feststellungen die russischen bereits seit Monaten mit Munition und Gewehren aus Japan versehen wurden.

Füllchen des Herzens die Liebe sloweise aufgespielt mit sich herumträgt, der aber „et mich von sich geben kann“. So freute sich Eva zwar jeden Abend auf das Kommen des Inspektors; denn sie delustigte sich als Großstadtkind über seine vernünftige Sprechweise und seine etwas ungeduldeten Manieren. Aber sie dachte nicht im entferntesten daran, daß „Inspektor Wiegandt“, wie sie ihn nannte, wenn sie mit dem Förster über ihn sprach, mit Freiersabsichten in das Förstereihaus kam.

Wiegandts ägerte und ägerte mit seiner Werbung. Er hatte „Vorgedächten an“, d. h. es fehlte ihm an dem nötigen Mut. — Aber jetzt endlich wollte er Eva Larsen seine Liebe gestehen. Da er aber wollte, daß er eine wohlgelegte Rede nicht über seine Lippen bringen würde, beschloß er, Eva schriftlich von seiner Liebe in Kenntnis zu setzen. Und dies wiederum sollte nicht auf dem Wege geschehen, den man gewöhnlich einschlägt, wenn man einem anderen schriftlich etwas mitteilt, sondern er kam auf dem Umweg, Eva ein Gedicht zu schreiben, in dem er kühnig und minnig, gleich einem Troubadour, seine Liebe zum Ausdruck bringen würde. Und dies Gedicht wollte er ihr persönlich mit einem Glühwachs an ihrem morgigen Geburtstag überreichen.

Diesen Gedankengang hatte Inspektor Wiegandt in der „Schummerstunde“ glühend ausgesprochen und dabei seine ganze Hefse geismacht. Nun erhob er sich aus seinem Sorgenstuhl in der Dienes, zündete die Lampe an und setzte sich an seinen allmöglichen Sekretär. Nach langem Grübeln schrieb er die erste Verszeile: „Eva hat noch keinen Namen.“

Nein, das gefiel ihm nicht. Er strich die Seite wieder aus, grübelte von neuem, wobei er die Spitze seines Federhalters fast zerstaute, und schrieb endlich:

„In Advin gibt's einen Mann.“

Und da er gleich darauf einen Reim dazu fand, schrieb er darunter:

„Dem man gut vertrauen kann.“

Das war nun zwar ein Selbstloß. Aber Wiegandt bedachte, daß es nichts schaden könnte, wenn man sich herausstrich. So ließ er's stehen und hatte nach weiteren fünf Minuten unter den beiden ersten Verszeilen zwei neue zu stehen, die er in der Erkenntnis zu Papier gebracht hatte, daß man der andere Teil beugen werden mußte. Mit vielem Stolz las er:

„Und im Förstereihaus gibt's ein Mädchen,“

„Sindest dran nicht ein Hantlöchen.“

So, das ging. Er delustierte die ersten vier Zeilen mit viel Würde. Aber weiter kam er nicht. Er grübelte eine halbe Stunde lang, legte den Federhalter hin und zog verschiedne alte Kalender zu Rate, um aus den Gedächtnissen, die in ihnen standen, neuen Stoff zu schöpfen, aber er fand nichts Passendes und war's ihm wieder auf das eigene Schaffen. Als es ein Freitag, stand glücklich die zweite Strope da. Sie lautete:

„Und den Mann auf Gut Advin“

„Nicht es zu dem Mädchen hin.“

„Nächste geht freier lie.“

„Aber's geht nicht ohne sie.“

Die letzte Zeile enthielt unübereifig eine schlingige Wiederheit, wenngleich die Wiederholung des „ie“ nicht den Regeln der Dichtkunst ent-

*) Ungekürzter Nachdruck mit Verzicht.